

Neujahr 2006, Kreuzkirche, Josua 1, 1-9

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir wollen in der Stille um den Segen Gottes für diese Predigt bitten: Herr, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist zum Reden und zum Hören. Amen.

Der Neujahrsmorgen hat auch so seinen besonderen Charakter, finden Sie nicht? Da ist es noch ruhiger auf den Straßen als sonst an einem Feiertag in der Früh. Es fährt kaum ein Auto, die Rollos sind an den meisten Häusern noch nicht hochgezogen, Fensterläden noch geschlossen. Viele, die in der vergangenen Nacht gefeiert und auf das neue Jahr angestoßen haben, sind erst in den frühen Morgenstunden ins Bett gekommen und wollen erst mal ausschlafen. Vielleicht muss auch erst der Alkoholspiegel abgebaut werden.

Auch wenn man an diesem Morgen nicht wüsste, dass es der erste Januar ist, würde man es doch sehr schnell merken auf dem Weg zur Kirche. Woran? Na an den vielen ausgebrannten Feuerwerkskörpern. Alle paar Meter Reste zeretzter Böller und Kracher, angekohlte Holzstäbchen, ausgebrannte leere Papphülsen von den zahlreichen Silvesterraketen.

Jetzt liegen sie kraftlos da, zu nichts mehr nütze und vershandeln den Beginn des neuen Jahres. Dabei waren sie doch kraftvoll und schnell, so potent und prächtig. Kaum war die Zündschnur entzündet, hoben sie zischend ab und trugen ihre geballte Ladung hundert Meter und höher über die

Dächer. An ihrem höchsten Punkt explodierten sie krachend und zerfielen in zahlreiche bunt glänzende Sternchen. Ein zwei Sekunden leuchteten sie weithin sichtbar, schon im Fallen erlosch ihr Licht. Verglüht. Standen Sie auch am Fenster oder auf dem Balkon und haben sich das angesehen?

Die ausgebrannten Raketenreste sind vielleicht auch ein Sinnbild für manches Leben. Viele zünden ihr Leben, gehen ab wie eine Rakete, freuen sich, dass sie von der Energie des Treibsatzes, von ihrer sprühenden Lebenskraft nach oben getragen werden, wo sie sich eindrucksvoll entfalten können.

Ja, wir können, wenn wir jung und stark sind alles mögliche Schöne und Eindrucksvolle aus unserem Leben machen. Aber die Lebensenergie verpufft schnell. Wer sich zu viel zutraut, zu viel zumutet, hat sein Pulver schnell verbraucht, ist bald ausgebrannt. Dann sind die glanzvollen Zeiten vorbei, man fällt haltlos, stürzt ins Bodenlose, ist am Boden zerstört.

Nur aus eigener Kraft leben endet, früher oder später immer so. Lebenskräfte verbrauchen sich. Nicht lange, dann wird jeder Schritt mühsam, die Stimme leise, der Geist träge, das Herz schwach. Manche, die einige Jahrzehnte durchs Leben gejagt sind, leiden schon bald unter dem Burn-out-Syndrom. Oft liegt es auch an der Überforderung, am System, das immer mehr in immer kürzerer Zeit von den Menschen fordert. Zu viele, zu große Aufgaben, Verantwortung, Stress.

Unser Schriftwort am Neujahrstag ist eine Geschichte, in der ein Mann vor einer riesengroßen Aufgabe steht und nicht weiß, wie er sie bewältigen soll. Josua, der als Nachfolger des Mose das Volk Israel in ein neues Land, in das von Gott versprochene Land Kanaan führen soll.

Josua 1, 1-9:

Als Mose gestorben war, sprach der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, der Mose bei seinen Aufgaben geholfen hatte:

“Mein Diener Mose ist tot, nun wirst du Israel führen! Befehl dem Volk, sich für den Aufbruch fertig zu machen.

Ihr werdet den Jordan überqueren und in das Land ziehen, das ich euch gebe. Jedes Gebiet, in das ihr vordringt, gehört euch. Das habe ich schon Mose versprochen.

Euer Land wird von der Wüste im Süden bis zum Libanon im Norden reichen und vom Euphrat im Osten, bis zum Mittelmeer im Westen; das ganze Gebiet der Hetiter wird euch gehören. Dein Leben lang wird niemand dich besiegen können. Denn ich bin bei dir, so wie ich bei Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Sei stark und mutig, denn du wirst das Land einnehmen, das ich euren Vorfahren versprochen habe, und du wirst es den Israeliten geben. Sei mutig und entschlossen! Bemühe dich darum, das ganze Gesetz zu befolgen, das dir mein Diener Mose gegeben hat. Weiche nicht davon ab!

Dann wirst du bei allem, was du tust, Erfolg haben. Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie

nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst

Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“

Eine gewaltige Aufgabe, die Gott dem Josua hier gibt. Aber auch gewaltige Zusagen und Versprechen, die er damit verknüpft: Dein Leben lang wird dich niemand besiegen können. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Sie haben es vielleicht schon gemerkt, dieser Satz ist unsere Jahreslosung für das Jahr 2006. Gott spricht: **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**

Wer sich an dieses Gotteswort hält, der wird nicht wie die ausgebrannte Silvesterrakete enden, sondern darf von einer Kraft leben, die von außen, die von Gott kommt. Er verspricht dem überforderten Josua: Nie wende ich mich von dir ab. **“Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen.”** übersetzte Martin Luther.

Ist das ein Blankoscheck? Kann der Josua dieses Versprechen Gottes ausnutzen um ein großer Staatsmann und Feldherr zu werden? Nein! Die großen Zusagen Gottes an Josua bleiben geknüpft an den Willen und die Gebote Gottes. Er soll sich nicht abbringen lassen von den ewig gültigen Ordnungen Gottes. Eine neue Zeit, ein neues Land heben nichts von dem auf, was Gott in seinen Geboten sagt.

Die Jahreszahl 2006 macht da keine Ausnahme. Auch im neuen Jahr bleibt Gott der Heilige, ist es gefährlich seinen Namen

zu verspotten oder lächerlich zu machen, bleibt der Sonntag von Gott geschütztes Gut.

Auch in den vor uns liegenden 365 Tagen bleibt es so: Gott segnet die Ehe, die Familie, das menschliche Leben, das Eigentum und die Wahrheit. Und alle, die daran etwas ändern, werden mit den Folgen leben müssen.

Wenn wir dem Wort Gottes vertrauen, wenn wir es für uns gelten lassen und uns darauf verlassen, so wie Josua das damals getan hat, wird das auch Folgen haben, aber ganz andere, segensreiche Folgen. Wir werden nicht fallen gelassen, wir müssen nicht nur von eigenen Kräften leben. Wir sind auch dann gehalten und getragen, wenn uns die eigenen Kräfte immer mehr verlassen. Gott sagt: Vertrau mir auf dem unbekanntem Weg in das neue Land, in das neue Jahr. **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.**

Hoch über dem Marktplatz einer kleinen Stadt hatte ein Seiltänzer sein Seil gespannt und machte dort oben über den stauenden Augen vieler Zuschauer seine gewagten Kunststücke. Gegen Ende der Vorstellung holte er eine Schubkarre hervor und rief zu den Anwesenden hinunter: "Trauen Sie mir zu, dass ich die Karre über das Seil schiebe?" "Ja, sicher! Wir wollen es sehen!" riefen die Leute von unten herauf.

Würde sich dann jemand meiner Geschicklichkeit anvertrauen, die Leiter heraufsteigen, sich in die Karre setzen und sich von mir über das Seil fahren lassen?" Ein Raunen ging durch die Menge. Die Leute schüttelten die Köpfe. Nein, dazu hatte niemand Lust. So viel Mut und Vertrauen hatte keiner.

Da löste sich ein kleiner Junge aus der Menge und rief zum Seiltänzer hinauf: “Ich setze mich in die Schubkarre!” Und noch bevor ihn jemand aufhalten konnte, kletterte er flink die Leiter hinauf und stieg in die Karre. Der Seiltänzer schob die Karre über die entsetzt schweigende Menge langsam und sicher über das Seil bis zum anderen Ende. Tosender Beifall als der Junge aus dem schwankenden Gefährt steigt und die Leiter hinunter klettert. Unten fragen sie ihn: “Hattest du denn überhaupt keine Angst?” “Ach nein”, lacht er vergnügt, “es ist ja mein Vater, der mich da oben über das Seil geschoben hat und ich weiß, der lässt mich nicht fallen.”

Der Junge hat volles Vertrauen in seinen Vater. Der lässt mich nicht fallen! Bei ihm bin ich sicher. Er sieht nicht in die Tiefe, überlegt nicht, was alles passieren könnte, sondern vertraut dem Vater. So dürfen wir durch alle Tage des begonnenen Jahres dem Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus, unserem Heiland vertrauen. Er lässt uns nicht fallen und er verlässt uns nicht. Was auch an Aufgaben, Verantwortung, Anforderungen vor uns liegt, welcher Berg zu bewältigen ist, welches dünne Seil es zu überqueren gilt, wenn wir dem Herrn und seiner Macht vertrauen, sind wir gehalten und getragen, geführt und bewahrt. Dann dürfen wir für jeden Tag neu um die Kraft bitten, die wir brauchen. Auch ich will es tun und kann es nicht anders machen.

Mitten im Feindesland, mitten in feindlicher Umgebung kann der Herr seine Leute schützen und segnen und zum Ziel führen. Militärisch und strategisch hatte das Volk Israel damals keine Chance das Land einzunehmen. Genauso wie im vergangenen Jahrhundert hat Gott sein Volk gegen eine Übermacht von Feinden gestärkt.

Vielleicht denken Sie jetzt: Ich will ja nach Gottes Willen leben. Ich will, dass seine Gebote in meinem Leben gelten. Aber oft schaff' ich es nicht. Ich werde schuldig, obwohl mir Gottes Gebote wichtig und heilig sind. Es ist nur ehrlich, wenn jemand so denkt. Aber das Sündigen aus Schwachheit hebt Gottes Treue und Segen noch nicht auf. Dafür gibt es Vergebung. Dafür hat Jesus Christus sein Blut vergossen und uns Gottes Gnade gebracht. Auch, wenn jemand immer wieder schwach wird oder ausrastet oder scheitert. Dafür gibt es Buße und Vergebung. Jesus lässt auch Sünder nicht fallen!

Wir dürfen alles in diesem neuen Jahr mit Jesus angehen, im Namen Gottes beginnen. Nehmen wir die starken Worte Gottes an Josua für uns und halten sie fest im Glauben: **Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.** Amen

Verfasser: Martin Schöppel, Pfarrer, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth,
Tel. 0921/41168